

Zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

## Die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“ in deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten

Erich Ott

Im Sommersemester 2006 wurde im Rahmen eines „interdisziplinären Forschungsseminars“ unter der Leitung des Verfassers eine Untersuchung zur Ausstattung und zu den Bildungsaktivitäten mit dem Schwerpunkt der Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“ in den deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten durchgeführt<sup>1</sup>. Biosphärenreservate eignen sich aufgrund ihrer Zielsetzung, ihrer Entwicklungsdynamik und ihres Auftrages in besonderer Weise zur regionalbezogenen Umsetzung dieser UN-Bildungsdekade. Die *Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission<sup>2</sup> zur Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014)* benennt explizit „Biosphärenreservate als Lernorte“ für die Realisierung des Programms.

Die *Forschungsgruppe Bildungsdekade und Biosphärenreservate*, bestehend aus Studierenden des Masterstudiengangs ICEUS<sup>3</sup>, befasste sich in einem Zeitraum von knapp dreieinhalb Monaten in drei Teilgruppen intensiv mit den Aufgaben und Funktionen von Biosphärenreservaten und den Zielen der UN-Dekade. Sie entwickelte nach einer ausführlichen Erörterung und Hypothesenbildung auf diesem Hintergrund einen gemeinsamen detaillierten Fragebogen (mit Pretest), in dem zu den vier Themenbereichen: *I. Arbeitsschwerpunkte und Öffentlichkeitsarbeit des Biosphärenreservats, II. Personal und Ressourcen im Bildungsbereich, III. Inhalt und Organisation der Bildungsarbeit, IV. UN-Bildungsdekade / nachhaltige Entwicklung* insgesamt 25 geschlossene, offene und halboffene Fragen formuliert wurden.

Der Fragebogen wurde an die 14 deutschen Biosphärenreservate versandt, es erfolgten vertiefende Literatur- und Internetrecherchen<sup>4</sup> zur konkreten Arbeit und zu den Aufgaben der deutschen Biosphärenreservate sowie zur Programmatik und Entwicklung des *MAB-Programms der UNESCO*. Mit einer Rücklaufquote von etwas weniger als 60 % ergab sich eine Auswertungsbasis, die man sich höher gewünscht hätte. In drei parallelen Arbeitsgruppen wurden die Fragebogen und Materialien jeweils eigenständig ausgewertet und die Ergebnisse als Abschlussbericht zusammengefasst<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> Die vollständigen Materialien und Ergebnisse dieser Untersuchungen sind im WSR-Archiv vorhanden.

<sup>2</sup> *Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“*, verabschiedet auf der Hauptversammlung in Hamburg, am 11. Juli 2004.

<sup>3</sup> Im Masterstudiengang ICEUS (Intercultural Communication and European Studies) am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Fulda ist das „interdisziplinäre Forschungsseminar“ mit einem exemplarischen Forschungsgegenstand ein obligatorischer Bestandteil des Curriculums.

<sup>4</sup> Dazu wurden neben allgemeiner Literatur zum UNESCO-Programm insbesondere die Eigenveröffentlichungen zum aktuellen Stand der Entwicklung der deutschen Biosphärenreservate analysiert, so z.B.: Deutsches MAB-Nationalkomitee (Hg.), *Voller Leben. UNESCO-Biosphärenreservate – Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung*, Berlin/Heidelberg 2004; Ständige Arbeitsgruppe der Biosphärenreservate in Deutschland, *Biosphärenreservate in Deutschland - Leitlinien für Schutz, Pflege und Entwicklung*, Berlin, Heidelberg 1995.

<sup>5</sup> Hier werden einige Ergebnisse der Befragung / Auswertung zusammenfassend dargestellt, wobei keine generellen Aussagen zu den deutschen Biosphärenreservaten insgesamt gemacht werden können. Dazu bedürfte es weiterer vertiefter qualitativer Erhebungen, in die auch der nicht antwortende Teil der Biosphärenreservate einbezogen werden müsste. Im Rahmen des Forschungsseminars war dies zeitlich nicht möglich.

Die Breite und z.T. auch die deutliche Unterschiedlichkeit der Antworten haben sowohl objektive Gründe als auch solche, die in den unterschiedlichen Prioritäten und Anstrengungen der einzelnen Biosphärenreservate liegen. Objektive Gründe sind u.a. die unterschiedlichen Funktionen und Ausstattungen, die sich daraus ergeben, dass ein Teil dieser Biosphärenreservate zugleich den Status eines Nationalparks hat, eine höhere/andere Schutzgebietskategorie, die primär bestimmend für deren Aufgaben ist. Auch die sehr unterschiedlichen Größen, Lagen und Binnenstrukturen der Biosphärenreservate und ihre personelle Ausstattung sind mit ausschlaggebend für die Bildungsanstrengungen und -möglichkeiten. Die Prioritäten der einzelnen Biosphärenreservate im Hinblick auf ihre Arbeitsschwerpunkte, deren inhaltliche Ausrichtung, Zielgruppen etc. sind wesentlich die Entscheidungen der jeweiligen Verwaltungsstellen und spiegeln deutliche Unterschiede u.a. auch in der Bildungsarbeit wieder.

Insgesamt lässt sich jedoch in den Ergebnissen eine starke Tendenz dahingehend feststellen, dass die UN-Dekade eine wichtige Rolle in der Arbeit der Biosphärenreservate spielen sollte, spezifische und darauf justierte Bildungsinhalte und -arbeit aber eher selten und inhaltlich wenig spezifisch ausgeprägt sind. Auch hier werden signifikante Unterschiede in einzelnen Biosphärenreservaten erkennbar. Der aufgenommene Denkansatz der nachhaltigen Entwicklung als Grundlage der allgemeinen Arbeit in den Biosphärenreservaten wird deutlich bestätigt, wobei an dessen durchgängiger inhaltlicher Ausgewiesenheit eher Zweifel bestehen. In einem Teil der Bildungsprogramme findet sich dieser Ansatz z.T. lediglich in entsprechenden Formulierungen und Benennungen wieder, die mehr eine Titulierung oder Absichtserklärung als einen ausgewiesenen Bildungsansatz darstellen. Ein erhebliches Problem besteht darin, dass *Bildung für nachhaltige Entwicklung* als umfassender, ganzheitlicher Ansatz im Bezugssystem von *Ökologie – Ökonomie – Soziale Entwicklung* und als Weiterentwicklung von *Umweltbildung* inhaltlich noch wenig dort angekommen und substanziell ausgefüllt ist. Dies ergibt sich insbesondere bei der Auswertung der erhobenen Daten bzw. bei den Angaben zu spezifischen Veröffentlichungen, Zielgruppenprogrammen und Planungen der Verwaltungsstellen. Lediglich in einem Biosphärenreservat wird zwischen Umweltbildung und Nachhaltigkeitsbildung explizit unterschieden und dies auch erkennbar ausgewiesen. Auch das, was vielfach als Nachhaltigkeitsbildung in Programmen der Biosphärenreservate beschrieben wird, ist zumeist als eine solche Bildungsarbeit zu verstehen, die anspruchsvoll und solide auf eingegrenzte Themen der Umwelt, Ökologie, Landschafts-, Natur- und Artenschutz, Ökosysteme, Artenvielfalt etc. ausgerichtet ist, aber doch in der traditionellen Umweltbildung oder Naturschutzbildung zu verorten ist. Ganzheitliche Bildungskonzepte, die z.B. die Wechselwirkungen und Beziehungen zwischen gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Prozessen, von Ressourcenfragen, Lebensweise und Alltag in den Mensch-Natur- bzw. Mensch-Umweltbeziehungen zum Gegenstand haben, sind nicht erkennbar. Viele dieser Themengebiete werden, wenn überhaupt, nur aus einer eher punktuellen und fachlich engen Sichtweise, zumeist lediglich aus der Naturschutzperspektive, betrachtet. Fachgebiete und fachwissenschaftliches Personal in der Bildungsarbeit der Biosphärenreservate spiegeln dies disziplinar relativ genau wieder. Pädagogische, sozialwissenschaftliche und makroökonomische Qualifikationen sind nicht oder kaum vertreten. Häufiger werden auch mangelhafte finanzielle und räumliche Ausstattungen sowie die insgesamt sehr begrenzten personellen Ressourcen für Bildungsarbeit und andere Aufgaben dafür als Ursachen genannt.

Signifikant ist die Nennung zahlreicher Kooperationspartner in Bildungsmaßnahmen (im weitesten Sinne). Sie umfassen die klassischen gesellschaftlichen Einrichtungen: Kindergärten, Schulen unterschiedlicher Stufen, Hochschulen, Volkshochschulen und andere Bildungseinrichtungen, aber auch

Vereine, Verbände und private oder örtliche Veranstalter und eine Vielzahl genannter spezifischer Zielgruppen. D.h., es ist erkennbar, dass es in dieser Hinsicht eine recht breite Orientierung der Angebote der Biosphärenreservate gibt, zumeist aus quantitativer Sicht. Die Resonanz, die inhaltliche Akzeptanz und Bedeutung sind diesbezüglich nicht genau bewertbar. Die gravierenden Unterschiede in Bezug auf die Bekanntheit der Biosphärenreservate und ihrer Aufgaben in Wissen, Bewusstsein und Akzeptanz der Bevölkerung im Raum des Biosphärenreservats oder im Zustrom der Touristen und anderer Besucher könnten die These stützen, dass Quantität und Qualität der Bildungsarbeit und ihre Wirkungen doch mit erheblichen Vorbehalten zu sehen sind. Im Hinblick auf die Umsetzung der Ziele der UN-Dekade bedeutet dies eher weitere Relativierungen, die zugleich diesen Auftrag und seine Gewichtung in der Arbeit der Biosphärenreservate unterstreichen. Dies wird auch deutlich bei der Frage nach einschlägigen Veröffentlichungen, die nicht zuletzt gerade auf den Bereich des Bekanntwerdens der Biosphärenreservate und der Wahrnehmung ihrer Aufklärungsfunktion zielen. Es gibt eine große Vielfalt an Informationsmaterialien, von Infoblättern über Broschüren bis hin zu größeren Publikationen. Das Thema und der Ansatz *Bildung für nachhaltige Entwicklung* und deren Verschriftlichung spielen jedoch in diesem Feld eigenständiger inhaltlicher Veröffentlichungen nur bei drei Biosphärenreservaten eine Rolle, also besteht auch hier durchaus erheblicher Nachholbedarf.

Da der Tourismus durchweg von allen Biosphärenreservaten als ein wichtiges Betätigungsfeld (vor allem im Hinblick auf regionale ökonomische Effekte im primären, sekundären und tertiären Sektor) angesehen wird, das aber auch zielgruppenspezifische Bildungs- und Aufklärungsarbeit einschließt, gibt es hier deutlich geäußerte Erfordernisse und Ansprüche an gezieltem Informationsmaterial und ergiebigen Publikationen – z.B. auch an Filmen, Diaschauen, Ausstellungen u.ä. Medien. Informationsmaterial und fundierten Publikationen kommt dabei auf dem Gebiet des Tourismus sicherlich eine noch bedeutendere Rolle zu, als zielgruppenspezifischen Bildungsangeboten. Gerade Probleme des Tourismus – also u.a. die Notwendigkeit der Vermittlung nachhaltiger Denk- und Verhaltensweisen für sensible Kulturlandschaften und die entsprechende alltägliche Lebensweise – scheinen geeignet, den Zugang zum Nachhaltigkeitsansatz besonders gut vermitteln zu können, da sich darin die Komplexität des Bezugssystem von *Ökologie – Ökonomie – Soziale Entwicklung* in allen positiven und negativen Facetten und Widersprüchlichkeiten im konkreten Geschehen und vor allem im Verhalten der Betroffenen und Beteiligten widerspiegeln. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass zwar alle befragten Biosphärenreservate dem Tourismus in unterschiedlicher Gewichtung eine hohe Bedeutung für ihre Arbeit beimessen. Aber lediglich zwei Biosphärenreservate sehen in der Lebensweise bzw. im Alltagshandeln und -verhalten der im regionalen Raum des Biosphärenreservats lebenden Menschen eine wichtige oder überhaupt eine Bedeutung im Hinblick auf die Realisierung von Nachhaltigkeitszielen in der Region. Dies ist eines der signifikanten Defizite, das durch die Untersuchung deutlich wird. Dies lässt auf elementare strukturelle Probleme schließen, die u.a. in der noch nicht hinreichend vollzogenen Umsetzung der programmatischen Orientierungen des MAB-Programms auf den ganzheitlichen Ansatz der nachhaltigen Entwicklung zu suchen sind.